

Gießener Arbeiten

zur Neueren Deutschen Literatur

und Literaturwissenschaft 31

Marcin Gołaszewski

Clemens August Graf von Galen

**Ein politischer Prediger
im Nationalsozialismus**

Analysen der Predigten und Hirtenbriefe

Peter Lang

Die Untersuchung unterzieht die Predigten und Hirtenbriefe Kardinal Clemens August Graf von Galens einer sprachlich-rhetorischen Analyse und beantwortet auf Grund dieser Analyse die Frage nach seinem Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Kernpunkt der Arbeit ist nicht der biographische Blick auf die Persönlichkeit von Galens, sondern die Analyse seiner Texte. Auf diese Art werden neue Erkenntnisse über den Umgang eines Kirchenvertreters mit der nationalsozialistischen Diktatur gewonnen. Die Untersuchung gewinnt ihre Relevanz daraus, dass sie mit einer innovativen Forschungsmethode eine die Wissenschaft und Öffentlichkeit seit langem bewegende Frage beantwortet. Zwar ist das Forschungsfeld mit geschichtswissenschaftlichen Methoden unter zahlreichen Gesichtspunkten untersucht, doch stellt die Anwendung literaturwissenschaftlicher Methoden auf die Texte Galens einen Zugriff dar, der neue Erkenntnisse ermöglicht, dies auch durch die Konfrontation der Ergebnisse mit der Analyse einer der Adventspredigten Kardinal Michael von Faulhabers und zweier Reden des Schriftstellers Ernst Wiecherts.

Marcin Gołaszewski, geboren 1980 in Łódź (Polen); Promotion in Deutscher Literaturwissenschaft; Stipendien vom Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Universität Gießen und der Universität Regensburg; Lektor für Polnisch am Institut für Slawistik der Universität Gießen; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Literatur und Kultur Deutschlands, Österreichs und der Schweiz der Universität Łódź; wissenschaftliche Publikationen zu Ernst Wiechert und Clemens August Graf von Galen.

Clemens August Graf von Galen

Gießener Arbeiten zur Neueren Deutschen Literatur und Literaturwissenschaft

Begründet von Dirk Grathoff † und Erwin Leibfried

Herausgegeben von Sascha Feuchert, Carsten Gansel,
Erwin Leibfried und Joanna Jabłkowska

Band 31



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

Marcin Gołaszewski

Clemens August Graf von Galen

**Ein politischer Prediger
im Nationalsozialismus**

Analysen der Predigten und Hirtenbriefe



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Erwin-Stein-Stiftung.

Gedruckt auf alterungsbeständigem,
säurefreiem Papier.

ISSN 0721-7897

ISBN 978-3-365-00056-6

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2010

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	7
A. Aufbau der Arbeit und zum Forschungsstand über Clemens August Graf von Galen	10
B. Einführung und Methode	21
1. Rhetorik der Predigten und Hirtenbriefe	21
2. Predigt als Redegattung	32
3. Zur Geschichte der katholischen Kirche in der Weimarer Republik und im Dritten Reich	64
4. Zum Leben von Clemens August Graf von Galen	88
C. Analysen	113
5. Analysen der Predigten und Hirtenbriefe von Clemens August Graf von Galen	113
5.1. Hirtenbrief vom 26. März 1934	115
5.2. Vergleich der Predigt vom 9. Februar 1936 mit dem Hirtenbrief vom 26. März 1934	125
5.3. Predigt vom 3. August 1941	144
5.4. Vergleich der Predigten vom 13. Juli und 20. Juli 1941 mit der Predigt vom 3. August 1941	182
5.5. Zwischenbilanz	205
6. Analyse der Adventspredigt von Kardinal Michael von Faulhaber	206
6.1. Zur Person von Michael von Faulhaber	206
6.2. Predigt vom 3. Dezember 1933	210
6.3. Zwischenbilanz	230
7. Der Schriftsteller Ernst Wiechert als politischer Redner und weltlicher ‚Seelsorger‘	231
7.1. <i>Der Dichter und die Jugend</i> – Analyse der Rede vom 6. Juni 1933	232
7.2. <i>Der Dichter und seine Zeit</i> – Analyse der Rede vom 16. April 1935	243

Inhaltsverzeichnis

7.3.	Zwischenbilanz.....	256
8.	Zusammenfassung.....	259
D.	Literaturverzeichnis.....	270
1.	Quellen	270
2.	Forschungsliteratur.....	271
3.	Internetquellen.....	287

Vorbemerkung

Die Untersuchung hat zum Ziel, Predigten und Hirtenbriefe von einem bekannten Geistlichen der katholischen Kirche, Kardinal Clemens August Graf von Galen, zu analysieren und auf Grund dieser Analyse die Frage nach dem Widerstand im Nationalsozialismus zu beantworten. Der Kernpunkt der Arbeit ist also nicht der biographische Blick auf die Persönlichkeit von Galens, sondern die Analyse seiner Texte, die zum großen Teil erhalten geblieben sind. Gerade dadurch entsteht die Möglichkeit zu sehen, wie ein Vertreter der Kirche mit der nationalsozialistischen Diktatur umging.

Eine der Schlüsselfragen ist die nach der Kontinuität seiner Handlungen, die in der Zeit von 1933 bis 1945 als Widerstand gegen den Nationalsozialismus verstanden werden können. Denn es handelte sich bei den Aktionen Clemens August Graf von Galens eher um eine auf eine grundsätzliche Haltung gestützte Strategie als um sporadische Gegebenheiten.

Die zeitliche Zäsur für die Grenzen der Arbeit ist der Zeitraum von der Machtergreifung Hitlers im Jahre 1933 bis zum Kriegsende 1945. Es lässt sich aber kaum eine vollständige und faktentreue Analyse der Dokumente darstellen ohne eine Berücksichtigung der historischen Belastungen der Weimarer Republik. Dabei ist die Schwerpunktsetzung nicht nur zeitlicher, sondern auch räumlicher Natur. Denn alle diejenigen, die sich außerhalb des deutschen Machtbereiches aufhielten - beispielsweise im Exil - konnten Kritik am NS-Regime ohne Beschränkungen ausüben und sich insofern viel schärfer äußern. Wer aber dem Staatsapparat, besonders der SS und der Gestapo, ausgesetzt war, musste genau überlegen, ehe er etwas Kritisches formulierte.¹

Den Hintergrund der Analyse bildet die politische Situation, die entsprechend auszuleuchten ist, wobei jedoch nicht die Vorstellung entstehen darf, dass das Politische das Zentrum der pastoralen Tätigkeit Clemens August Graf von Galens darstellte. Viel öfter waren es alltägliche Probleme, die von ihm thematisiert wurden. Die Hauptfrage, die sich daraus ergibt, ist die nach dem Stellenwert des Politischen in seinen Predigten und in seiner gesamten Tätigkeit. Unter den Umständen der damaligen Zeit ist es allerdings etwas schwierig *das Politische* abzugrenzen, denn unter einem totalitären Regime werden eben alle Lebensbereiche *politisch*, gerade wenn sie dessen Totalität in Frage stellen oder beeinträchtigen.

In Bezug auf das Tätigkeitsfeld von Galens muss betont werden, dass seine Handlungen eine kontinuierliche Aktion darstellten, die es sich zum Ziel setz-

¹ Vgl. Franz-Josef Rinsche: *Widerstand durch Wort und Schrift. Kardinal Clemens August Graf von Galen Bischof von Münster*. Hamm 2007, S. 3–6.

ten, Einfluss auf die Öffentlichkeit zu nehmen, ohne die Regierung zu provozieren. Zwangsläufig ergab sich daraus eine Auseinandersetzung zwischen dem nationalsozialistischen Regime einerseits und der Person von Galens andererseits. Von besonderem Interesse sind vor allem die drei bekannten Predigten aus dem Jahre 1941, während andere in ihrer Ausdrucksweise wesentlich milder und behutsamer waren oder auch z.T. konformistisch wirkten, wenn er den Kampf gegen den Bolschewismus unterstützte oder den Heldentod glorifizierte. Trotz alledem war er derjenige, der es wagte, an entscheidenden Punkten zu protestieren und für die Rechte der Schwächsten einzutreten. Die jüdische Frage ist von ihm nicht direkt problematisiert worden, was der katholischen Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg allgemein vorgehalten wurde.

Das Thema der Untersuchung scheint gerade dadurch relevant und vom wissenschaftlichen Standpunkt innovativ, weil in der Arbeit eine neue Forschungsmethode Anwendung findet. Zwar scheint aus historischer Sicht das Forschungsfeld ausreichend und unter vielen Gesichtspunkten erforscht zu sein, aber eine sprachlich-rhetorische Analyse der Texte von Galens wurde bisher in einer wissenschaftlichen Untersuchung noch nicht versucht.

Ein Wort des Dankes: Bei Frau Prof. Dr. Joanna Jabłkowska vom Lehrstuhl für Literatur und Kultur Deutschlands, Österreichs und der Schweiz der Universität Łódź/Polen bedanke ich mich für ihre konstruktive Kritik und ihre Ratschläge, mit denen sie für das Gelingen der Arbeit gesorgt hat. Ich danke ihr auch für die Überlassung der interessanten Themenstellung, die weit genug gefasst war, mir die Freiheit bei der Ausgestaltung der Arbeit zu gewähren, und die vielfältige Unterstützung durch immerwährende Diskussionsbereitschaft, Anregungen und, soweit notwendig, Diplomatie.

Herrn Prof. Dr. Joachim Kuropka vom Institut für Geschichte und historische Landesforschung der Universität Vechta danke ich für die Übernahme des Gutachtens, ausführliche Antworten auf meine zahlreichen Fragen und seine kritischen Worte zu meinen Ideen. Ein großes Dankeschön gilt Frau Prof. Dr. Aleksandra Chylewska-Tölle vom Lehrstuhl für Germanistik der Kasimir-der-Große-Universität in Bromberg/Polen für ihre Hinweise und Ratschläge sowie für die Übernahme des Gutachtens sowie Frau Prof. Dr. Elżbieta Dzikowska vom Lehrstuhl für Literatur und Kultur Deutschlands, Österreichs und der Schweiz der Universität Łódź für die Übernahme des Gutachtens.

Herrn Prof. Dr. Franz-Josef Bäumer vom Institut für katholische Theologie der Justus-Liebig-Universität Gießen bin ich für die vielfältige Unterstützung in wissenschaftlichen Fragen zur Theologie dankbar. Bei Herrn Prof. Dr. Peter Probst vom Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft sowie Herrn Prof. Dr. Erwin Leibfried vom Institut für Germanistik der Justus-Liebig-Universität Gießen bedanke ich mich für lebhaftige Diskussionen.

Mein Dank für einen fruchtbaren Gedankenaustausch geht auch an Herrn Dr. Marian Sentek von der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Breslau. Herrn

Prof. Dr. Bartosz Wojciechowski vom Lehrstuhl für Rechtstheorie, Frau Dr. Elżbieta Kapral vom Lehrstuhl für Literatur und Kultur Deutschlands, Österreichs und der Schweiz der Universität Łódź sowie Herrn Dr. Thomas Degenkolb vom Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie der Justus-Liebig-Universität Gießen danke ich für ihre menschliche Unterstützung, zahlreiche Ratschläge und konstruktive Anmerkungen.

Ein besonderes Wort des Dankes möchte ich an die Geschäftsführerin der Erwin-Stein-Stiftung, Frau Frauke Ueck, den Präsidenten der Stiftung, Herrn Prof. Dr. Hermann Avenarius und das Mitglied des Vorstandes der Stiftung, Herrn Prof. Dr. Manfred Ueck für ideelle Unterstützung, Diskussionen und Hilfsbereitschaft sowie für den Zuschuss für den Druck dieser Arbeit richten.

Mein wärmster Dank gilt meiner ganzen Familie, insbesondere meiner lieben Mutter, die mir jederzeit zur Seite steht. Ohne die grenzlose und uneingeschränkte Unterstützung meiner Eltern wäre dieses Buch nie zu Stande gekommen. Sie waren nicht nur immer für mich da, sondern haben auch mich, meine innere Ausgeglichenheit und Stärke aufgebaut und gefestigt. Ihre Unterstützung gilt aber auch für alle anderen Lebenssituationen, denen man Stirn zu bieten hat. Ebenso sei allen denen ein Dankeschön ausgesprochen, die nicht namentlich Erwähnung gefunden haben, aber trotzdem zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Abschließend sei meiner großen Liebe ein Dank zu sagen. Du warst nicht nur in all den schweren Zeiten da, sei es im Rahmen der Dissertation oder der harten Examensvorbereitungen, sondern du begleitest mich in meinem Leben und gibst mir jederzeit Kraft. Ich möchte mich hiermit für deine unerschöpfliche Liebe bedanken.

Danke...

Gewidmet meiner lieben Oma Ala (2.11.1935 – 12.8.2002)

Fernwald, im Herbst 2009

Marcin Gołaszewski

A. Aufbau der Arbeit und zum Forschungsstand über Clemens August Graf von Galen

I.

Wenn die Verwendung rhetorischer Mittel in den Predigten von Galens untersucht werden soll, dürfte zunächst eine Auseinandersetzung mit dem Rhetorik-Begriff erforderlich sein. Dabei stellt sich die Frage, in welchem Maße die Rhetorik zur politischen Manipulation verwendet werden kann und warum ihr Einsatz gerade in Predigten so kontrovers ist.

Auch die Gattung *Predigt* muss näher beschrieben werden. Wichtig ist die Frage, inwieweit sie zum Ausdrucksmittel gegen Gewalt werden kann. Gleichfalls von Bedeutung ist es, darauf aufmerksam zu machen, inwieweit Rhetorik und Ethik miteinander im Einklang stehen oder in Gegensatz zueinander treten. Da es sich bei den Schriften, die einer rhetorischen Analyse unterzogen werden sollen, um Predigten und Hirtenbriefe handelt, die mit dem Begriff *Homilie* bezeichnet werden können, ist es empfehlenswert, auch diesen Terminus kurz anzusprechen.

Hinsichtlich einer Klassifizierung von Predigten ist die Problematik bei der Definition der *politischen Predigt* näher zu beleuchten. Predigt und politischer Widerstand in der katholischen Kirche zwischen 1933 und 1945 sowie das Schema, nach dem die Predigten von Galens zu analysieren sind, bilden demnach den Kern der Untersuchung.

Das dritte Kapitel der Arbeit bietet eine historische Einführung in die Thematik. Es geht um die Rolle der katholischen Kirche in der Weimarer Republik und besonders um den Alltag in der totalitären Diktatur des Dritten Reichs. Darüber hinaus ist der aktuelle Stand der Diskussion über den Widerstand zu referieren, vor allem in Bezug auf die kirchliche Widerstandsbewegung sowie die Wahrnehmung von Widerstand aus kirchlicher und nationalsozialistischer Perspektive. Denn um den Begriff *Widerstand* gibt es in Deutschland eine langjährige Diskussion. Im weiteren Teil erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Entwicklungstendenzen innerhalb der Kirche im Dritten Reich, von der Machtübernahme Hitlers über die Ratifizierung des Reichskonkordats, die Enzyklika *Mit brennender Sorge*, bis zur Verschärfung der Beziehungen der beiden Lager und zum offenen Kulturkampf der NS-Diktatur gegen die katholische Kirche.

Das vierte Kapitel ist der Biografie von Kardinal Clemens August Graf von Galen gewidmet.

Im fünften und eigentlichen Kapitel der Arbeit erfolgt eine exemplarische, sowohl inhaltliche, kontextuell-historische als auch allgemeine rhetorische Textanalyse von Predigten Kardinal Clemens August Graf von Galens.

Eine ausführliche inhaltlich-kontextuelle Analyse der Adventspredigt vom 3. Dezember 1933 von Kardinal Michael von Faulhaber hat zum Ziel, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Argumentationen von Faulhabers und von Galens zu veranschaulichen und daraus folgend die Gründe für den Erfolg Clemens August Graf von Galens zu aufzuzeigen.

Das siebte Kapitel setzt sich mit zwei Reden von Ernst Wiechert auseinander, die er am 6. Juli 1933 und 16. April 1935 vor der Münchner Studentenschaft gehalten hat. Anhand der Analyse soll zum einen seine Stellung zum Nationalsozialismus beleuchtet, zum anderen ihn als christlichen Dichter und weltlichen Seelsorger der Jugend darstellen, der sich aus einer anderen Perspektive und doch ganz ähnlichen Motivation wie von Galen engagierte.

Im Resümee soll am Beispiel von Galens die Frage beantwortet werden, ob die katholische Kirche einen angemessenen Widerstand leistete. Bei der Bewertung des Verhaltens von Gläubigen und Kirche werden in Deutschland häufig moralische Kategorien herangezogen. Ich bin jedoch wie Hubert Wolf der Meinung, man müsste die Dinge *historisch* bewerten, d.h. zum einen historisch-kritisch von der Methode her, zum anderen durch Einordnung in den zeitgenössischen Zusammenhang.¹ Dabei ist der Vergleich zu anderen Widerstandshandlungen bzw. zu nicht *gleichgeschalteten* Gruppen zu suchen. Es ist problematisch vom *Schweigen* der Kirche zu sprechen. Vielmehr war es so, dass beispielsweise Bischof von Galen die „Mauer des Schweigens“² beklagte, die das Regime um die Kirchen zog, gerade dies soll im Schlusskapitel thematisiert werden.

¹ Dazu äußert sich auch Hubert Wolf: *Clemens August Graf von Galen. Gehorsam und Gewissen*. Freiburg im Breisgau 2006, S. 10 „[...] Clemens August Graf von Galen kann man wie jeder historischen Persönlichkeit nur gerecht werden, wenn man versucht, ihn aus seiner Zeit heraus zu verstehen. Moralische Kategorien oder gar ein erhobener Zeigefinger sind die Sachen des Historikers ohnehin nicht. Es kommt zu schlimmen Zerrbildern, wenn man heutige Kriterien und Vorstellungen unüberlegt an einen Mann des letzten Drittels des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts anlegt. Die Welt hat sich seit Ende des Zweiten Weltkrieges grundlegend verändert. Diese an sich banale Tatsache kann nicht oft genug betont werden: Clemens August von Galen und die Menschen des beginnenden 21. Jahrhunderts gehören zu zwei unterschiedlichen Welten, zwischen denen es zwar Brücken gibt, die aber zum Teil recht schmal sind.“

² Vgl. Joachim Kuropka: „Die ‚Mauer des Schweigens durchbrechen‘. Bischof von Galen und die ‚Geltung des Christentums‘ unter dem NS-Regime“. In: Hubert Wolf, Thomas Flammer, Barbara Schüler (Hrsg.): *Clemens August Graf von Galen. Ein Kirchenfürst im Nationalsozialismus*. Darmstadt 2007, S. 146–158.

II.

Die historische Auseinandersetzung mit der Geschichte des Bistums Münster für den Zeitraum von 1821 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges stellt ein gewisses Problem dar, und zwar wegen der Aktenverluste durch schwere Luftangriffe auf die Bistumshauptstadt – Münster in den Jahren 1943 und 1944. Infolge der Kriegshandlungen waren vor allem die Dokumente des Bischöflichen Sekretariats sowie die des Bischöflichen Generalvikariats betroffen. Sie gingen größtenteils verloren. Ein Bombenvolltreffer zerstörte beim Luftangriff vom 10. Oktober 1943 das Dienstgebäude des Generalvikariats am Domplatz. Infolge dessen wurde die gesamte Registratur seit dem Jahre 1830 vernichtet, darunter auch die in der NS-Zeit entstandenen oder noch im Geschäftsgang befindlichen Akten.

Zwar wurde auch das benachbarte Bischöfliche Palais beschädigt und ein großer Teil der Akten vernichtet, jedoch konnten die im Dienstzimmer des bischöflichen Kaplans Dr. jur. can. Heinrich Portmann liegenden Akten in Sicherheit gebracht werden. Diese bezogen sich in erster Linie auf die Reaktionen der Bevölkerung auf die Predigten des Bischofs aus dem Jahre 1941 (also auf drei weltbekannte Predigten, nämlich die vom 14. und 21. Juli und vom 3. August 1941).

Nach dem Ende der Kriegshandlungen konzentrierten sich die Bemühungen darauf, das verlorene Material durch Erlebnisberichte von Zeitzeugen, den Ortpfarrern und anderen Gewährspersonen eine Ersatzüberlieferung zu erstellen. Heinrich Portmann setzte sich zum Ziel, seine Rekonstruktionstätigkeit speziell auf die Person des Bischofs zu konzentrieren und wurde daher unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg zum ersten und zugleich bis heute einem der wichtigsten Biographen von Clemens August Graf von Galen.³

Das besondere Interesse an Clemens August Graf von Galen begann mit der Verbreitung seiner drei bekannten Predigten aus dem Jahre 1941. Vor allem englische Rundfunkanstalten sowie Propagandaflugblätter, die über deutschen Städten abgeworfen wurden sowie schweizerische Wochenzeitungen haben unmittelbar zur Popularisierung und massenhaften Verbreitung der Predigttexte im vollständigen Wortlaut sowie in Auszügen und Kommentaren ihren Beitrag geleistet.

³ Vgl. Peter Löffler: *Bischof Clemens August Graf von Galen. Akten, Briefe und Predigten 1933–1946*. Bd. 1. Paderborn u.a. 1996, S. 33–34.

Schon im Jahre 1942 erschien in England eine Broschüre, die die Texte aller drei Predigten vom Juli und August 1941 enthielt und um ein Vor- und ein Schlusswort des Erzbischofs von Liverpool Richard Downey ergänzt wurde.⁴

Eine im Jahre 1944 veröffentlichte dänische Broschüre mit dem Titel *Kirke i Kamp* setzte sich ebenfalls mit den Predigttexten auseinander.⁵ Dieser Broschüre folgte 1944 noch eine französische Ausgabe der Predigten in einem Sammelbändchen.⁶

Nach dem Erscheinen der Broschüren erfolgte die Phase der biographischen Auseinandersetzung mit der Person Clemens August Graf von Galen, die in erster Linie ein Verdienst von Heinrich Portmann, dem bischöflichen Kaplan, war. Der Beweggrund Portmanns, die Aufzeichnungen von Zeitzeugen zu sammeln, war vor allem der Wunsch, das heroisierte Bild des Kardinals zu bewahren. In den nächsten Jahren gab Portmann zahlreiche Dokumente heraus, die sich auf die Vita von Galen bezogen. Die Dokumente wurden mit einer Auflage von 21 000 Exemplaren gedruckt und sind im großen Maße von der Subjektivität des Herausgebers gekennzeichnet. Es fehlt ihnen auch ein Sach- und Personenkommentar, sie sind darüber hinaus nicht zeitgeschichtlich eingeordnet.⁷ Die 1948 geschriebene Biographie Portmanns über von Galen,⁸ die größtenteils auf der Mitarbeit und Interviews mit Zeitzeugen beruht, verarbeitet streckenweise anekdotenhafte Randepisoden aus dem Leben des Bischofs von Münster und lässt kritische Distanz vermissen. Der Reiz des Buches liegt darin, dass der Verfasser zum größeren Teil seine persönlichen Erlebnisse schildert, die zwar der Objektivität abträglich sind, aber eine gewisse Faszination ausüben. Nichtsdestotrotz vermittelt diese Biographie wegen der glaubenstreuen, erzählerischen Art ein lebendiges Bild von Clemens August. Deswegen erfreute sich das Werk zwar vor allem in den 1950er und 1960er Jahren großer Popularität, ist jedoch auch heute noch eine wichtige Informationsquelle über den *Löwen von Münster*.

Bei der biographischen Auseinandersetzung mit Clemens August Graf von Galen sind wissenschaftlich nicht zu unterschätzen Max Bierbaums Bücher

⁴ Patrick Smith: *Galen, Clemens August, Graf von. The Bishop of Münster and the Nazis in the case*. London 1942.

⁵ Ein Exemplar der Schrift ist im Bistumsarchiv Münster (im Weiteren BAM) zu finden. Peter Löffler: *Bischof Clemens August Graf von Galen*. Bd. 1, S. 41.

⁶ *Resistance spirituelle. L'episcopat catholique sous la tyrannie nazie*. Brüssel 1946, S. 34–62.

⁷ Vgl. Peter Löffler: *Bischof Clemens August Graf von Galen*. Bd. 1, S. 42.

⁸ Darauf, dass sich die biographischen Arbeiten von Heinrich Portmann immer noch großer Popularität erfreuen, weist die Tatsache hin, dass sein Buch: *Kardinal von Galen. Ein Gottesmann seiner Zeit* im Jahre 2004 seine 19. Auflage erreichte und innerhalb kurzer Zeit vollständig ausverkauft war.

*Kardinal von Galen*⁹ aus dem Jahre 1947 und *Nicht Lob – Nicht Furcht*¹⁰ aus dem Jahre 1955. In dem ersten Werk ist eine besonders kritische Einstellung des Autors zur Heroisierung von Galens zu beobachten, die sich in erster Linie aus einer historischen Arbeitsmethode ergibt. Bei dem zweiten Buch handelt es sich um eine Biographie von Galens, die neben amtlichen Dokumenten vor allem die umfangreiche Privatkorrespondenz mit Angehörigen seiner Familie und Verwandten verarbeitet.

Ende der 1950er und in den 1960er Jahren ist, so Peter Löffler,

in der wissenschaftlichen Betätigung um die Person von Galens eine auffallende Ruhe eingetreten, die selbst der 1956 eröffnete Schriften- und Informativprozess zur Kanonisierung des Bischofs nicht zu Neusätzen zu erwecken vermochte.¹¹

1966, zum 20. Todestag des Bischofs von Münster, rief Rudolf Morsey zum ersten Mal in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und kritischen Beurteilung des Handelns von Galens zur Zeit des Nationalsozialismus dazu auf, sich differenziert und intensiv mit der Forschung um dessen Leben und Wirken zu beschäftigen.¹²

Seit der Mitte der 1970er Jahre lässt sich erneutes Interesse an der Person von Galens beobachten. 1974 wurde eine Bistumskommission für kirchliche Zeitgeschichte im Bistum Münster ins Leben gerufen. Diese hat sich vor allem mit dem Konflikt zwischen katholischer Kirche und nationalsozialistischem Regime sowie mit der Biographie von Galens auseinander gesetzt.

Einer der bekanntesten Historiker, der sich mit der Person von Galens intensiv beschäftigt hat, ist Joachim Kuropka, der 1993 sein Buch: *Clemens August Graf von Galen. Neue Forschungen zum Leben und Wirken des Bischofs von Münster*,¹³ herausgab. Zugleich veröffentlichte er das Werk: *Clemens August Graf von Galen. Sein Leben und Wirken in Bildern und Dokumenten*.¹⁴ Beide Darstellungen haben neue, bisher unbekannte Fakten ans Licht gebracht und viel für die Aufklärungsarbeit geleistet.

Ein Meilenstein in der wissenschaftlichen Arbeit um Clemens August war die Veröffentlichung der Edition von Peter Löffler *Bischof Clemens August Graf*

⁹ Max Bierbaum: *Kardinal von Galen. Bischof von Münster*. o.O. 1947.

¹⁰ Max Bierbaum: *Nicht Lob – nicht Furcht. Das Leben des Kardinals von Galen nach unveröffentlichten Briefen und Dokumenten*. o.O. 1955.

¹¹ Peter Löffler: *Bischof Clemens August Graf von Galen*. Bd. 1, S. 44.

¹² Rudolf Morsey: *Clemens August Kardinal von Galen*. Münster 1967.

¹³ Joachim Kuropka: *Clemens August Graf von Galen. Neue Forschungen zum Leben und Wirken des Bischofs von Münster*. Münster 1993.

¹⁴ Joachim Kuropka, Maria-Anna Zumholz: *Clemens August Graf von Galen. Sein Leben und Wirken in Bildern und Dokumenten*. Cloppenburg 1992.

von Galen. *Akten, Briefe und Predigten 1933–1946*.¹⁵ Diese Publikation ist eine bedeutsame Quelle zum politischen Wirken von Galens als Bischof von Münster zwischen 1933 und 1946 aus kirchlichen und staatlichen Akten, eingeschlossen Hirtenbriefe und Predigten. Die Dokumente stehen in chronologischer Reihenfolge und sind teilweise mit sehr kurzen Kommentaren versehen.¹⁶

1985 verfasste Günther Beaugrand ein Buch, das mit zahlreichen bisher unbekannten Fotos versehen ist. 2004 erschien sein Buch *Kardinal von Galen. Weder Lob noch Tadel*, das als Reaktion auf die Unterzeichnung eines Dekrets vom Papst Johannes Paul II. verstanden werden kann, mit dem er den Weg zur Seligsprechung von Clemens August Graf von Galen öffnete. In dem Buch werden Stationen aus dem Leben des Bischofs angesprochen, zwar eher oberflächlich, aber für das breite Publikum geeignet, und um Texte der bekanntesten Predigten ergänzt.

Spezielle Probleme der Biographie von Galens werden erörtert in dem von Joachim Kuroпка herausgegebenen Buch: *Clemens August Graf von Galen. Menschenrechte, Widerstand, Euthanasie, Neubeginn*.¹⁷

Durch die Seligsprechung Kardinal von Galens im Oktober 2005 fand seine Person, sein Leben und Wirken in der breiten Öffentlichkeit ein unerwartet großes Interesse. Nicht nur in- sondern auch ausländische Medien, darunter polnische,¹⁸ berichteten umfangreich über von Galen. Neben der Würdigung seiner Persönlichkeit gab es auch kritische Anmerkungen und sogar Anschuldigungen gegen sein Handeln und er wurde im Verhältnis der katholischen Kirche zum NS-Regime verortet.

In diesem Kontext wurde 2005 das Buch *Streitfall Galen* von Joachim Kuroпка veröffentlicht, das sich mit strittigen Fragen aus der Galen'schen Biographie auseinander setzt. Die Beiträge dieses Bandes geben auf der Grundlage historisch-wissenschaftlicher Quellenanalysen Antworten auf Anfragen und Kontroversen aus der breiten öffentlichen Diskussion um das Wirken Bischof Clemens August Graf von Galens und seine politische Einstellung zur Zeit der Weimarer Republik und zur Zeit des NS-Regimes. Die Seligsprechung Kardinal von Galens am 9. Oktober 2005 führte in der Öffentlichkeit zu einer ungewöhn-

¹⁵ Peter Löffler: *Bischof Clemens August Graf von Galen*. Bd. 1 u. Bd. 2.

¹⁶ Vgl. Peter Löffler: *Bischof Clemens August Graf von Galen*. Bd. 1, S. 46.

¹⁷ Joachim Kuroпка: *Clemens August Graf von Galen. Menschenrechte, Widerstand, Euthanasie, Neubeginn*. Münster 1998.

¹⁸ Vgl. „Biskup Clemens August będzie beatyfikowany“. In: *Gazeta Wyborcza* v. 20.12.2004, <http://www.gazetawyborcza.pl/1,75477,2456286.html> (Stand: Dezember 2003). „Karol I wkrótce błogosławionym, a „Lew z Muensteru“ – służą bożym“. In: *Gazeta Wyborcza* v. 20.12.2003, <http://serwisy.gazeta.pl/swiat/1,34180,1835723.html> (Stand: Dezember 2003). Piotr Kopiec: „Nazistowskie chrześcijaństwo. Teologia w okresie walki o kościół (Kirchenkampf) w hitlerowskich Niemczech“. In: *Przegląd Powszechny* 9 (2007).

lich intensiven Diskussion, in der sehr unterschiedliche Bewertungen seines Handelns und Wirkens zutage traten. Nicht selten wurden – auch aus kirchlichen Kreisen – ohne hinreichende historische Begründung Werturteile in einer großen Spannweite abgegeben, die von der Betonung von Galens Verdiensten bis zu Verunglimpfungen reichten. Die Beiträge dieses Bandes stammen von ausgewiesenen Fachhistorikern, deren quellennahe Studien auch zu Herkunft, Familie, Seelsorge und zur Kirchenpolitik des NS-Regimes eine wissenschaftlich fundierte Verortung der Person von Galens bieten. In einem Anhang werden 34 Dokumente aus der Hand Galens wiedergegeben. Neben einigen seiner schwer zugänglichen Veröffentlichungen aus den Jahren 1910 bis 1922 befindet sich darunter ein größerer Auszug aus seiner 1925 geschriebenen Familienchronik sowie Stellungnahmen und Briefe zu politischen Fragen vor allem aus den Jahren 1932/33. Die Dokumente ermöglichen dem Leser durch Einblick in interne Quellen eine eigene Urteilsbildung zur politischen Haltung von Galens. Illustriert werden die Beiträge durch 48 zeitgenössische Fotos und Dokumente. Der Band richtet sich an alle, die an der Gestalt des Bischofs und Kardinals interessiert sind, nicht zuletzt an Religions- und Geschichtslehrer sowie Dozenten in der Erwachsenenbildung, die sich mit dem Thema *Nationalsozialismus und katholische Kirche* befassen.¹⁹ Joachim Kuropka greift aktuelle Kontroversen auf, klärt mit neuen Ergebnissen die Berufung Galens zum Bischof von Münster (Pacelli als Schlüsselfigur), wirft Licht auf sein Umfeld, die Familie, den Berliner Klerus in den zwanziger Jahren und thematisiert die Wandlungen des Galen-Bildes in der Nachkriegszeit. Der Buchtitel und das vom Verlag gewählte grelle Layout des Bandes scheinen ein wenig mit den Erwartungen des Publikums zu spielen. Dieses musste sich ja in den vergangenen Jahren daran gewöhnen, dass auch bei großen, lange Zeit unbestrittenen Figuren der Zeitgeschichte die ‚kritische Historie‘ (und die Weisheit der später Geborenen, die den Ausgang kennen) ihr Werk tut – eingeschlossen Streit, Polemik und Denkmalsturz. Doch der Inhalt des umfangreichen Bandes ist eher erklärender Natur. Vieles ist ja auch in der seriösen Forschung über den Münsteraner Bischof inzwischen nicht mehr strittig, auch nicht zwischen den Autoren der beiden Bände.²⁰

2005 promovierte Marian Sentek an der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Wrocław mit der Arbeit über *Das pastorale Wirken von Clemens August Kardinal von Galen – Bischof von Münster von 1933 bis 1946*.²¹ Das Werk ist

¹⁹ Vgl. Joachim Kuropka: *Streitfall Galen. Studien und Dokumente*. Münster 2007.

²⁰ Vgl. Joachim Kuropka: „Mit großem Mut das Rechte getan“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* v. 22.10.2007, S. 9.

²¹ Der polnische Titel seiner Dissertation lautet: *Działalność pastoralna bł. Clemensa Augusta von Galena w latach 1933–1946*.

die erste Biographie von Galens in polnischer Sprache und dadurch das erste Buch, das die Person des Bischofs in Polen popularisiert. Marian Sentek sieht seinen eigenen Beitrag darin, „die Gemeinsamkeit zwischen Deutschen und Polen durch gemeinsame Vorbilder im Glauben zu stärken.“²² Er stellte in seiner Dissertation einen Menschen dar, der die Prüfung seiner Menschlichkeit bestanden habe.²³ Senteks Auseinandersetzung mit der Person von Galens erfolgt auf Grundlage nicht nur historischer Fakten, sondern in erster Linie auf der theologischen Bewertung seiner pastoralen Tätigkeit als Bischof und Deutscher. Die Argumentation und Lexik scheinen zwar einseitig zu sein, sind jedoch Zeichen dafür, dass die Arbeit in ihrer Form und der Aufgabe, die sich der Autor setzte, im christlichen Charakter verfasst wurde. Nichtsdestotrotz ergänzt die Arbeit den Forschungsstand über Clemens August Graf von Galen um einen sehr wichtigen Punkt und zwar um den theologischen Blick auf die Biographie des Kardinals. Sie stellt angesichts der kurz vor der Disputation erfolgten Seligsprechung einen wichtigen Meilenstein bei der biographischen Auseinandersetzung dar.²⁴

In den letzten Jahren wurden zwei bedeutende Werke von dem Kirchenhistoriker Hubert Wolf herausgegeben, in denen der Autor Erkenntnisse über Clemens August Graf von Galen aus bislang unbekannten Dokumenten vorstellt. Er zeigt einen Mann, der auch Seiten hatte, die ihn als sperrig, ja fragwürdig erscheinen lassen. Und der dennoch an entscheidender Stelle Mut bewies – ein differenziertes Bild zwischen Grenze und Größe.²⁵ Der Autor fragt sich: Wie konnte ein so unverkennbar konservativer Geist wie von Galen („Wir Christen machen keine Revolution!“) solch heroischen Mut entwickeln? Wie wurde er zur Symbolfigur des kirchlichen Widerstands? Wie sah sein Kirchenbild aus, seine Spiritualität? Wie prägte ihn die adelige Herkunft? Was waren seine politischen Vorstellungen, wie dachte er über die Weimarer Republik, den Verfassungsstaat, die Demokratie? Wie urteilte er über die zeitgenössische Kultur, über die Großstadt, über Berlin und Münster? Diesen Fragen geht ein von Hubert Wolf, Thomas Flammer und Barbara Schüler herausgegebener Sammelband mit 17 Beiträgen nach. Die Autoren ziehen eine vorläufige Bilanz der bisherigen Galen-Forschung und sind darum bemüht, von Galen als einen lebendigen Men-

²² Vgl. Johannes Bernard: *Ein Vorbild im Glauben*, <http://kirchensite.de/index.php?myELEMENT=100354> (Stand: September 2005).

²³ Vgl. „Lew z Monastynu“. In: *Gość Niedzielny*: Regionalausgabe, *Gość Katowicki* v. 3.8.2008, S. 16.

²⁴ Marian Sentek: *Działalność pastoralna Klemensa Augusta von Galena ordynariusza Diecezji Münster w latach od 1933 do 1946*. Wrocław 2008.

²⁵ Wolf Hubert: *Clemens August Graf von Galen. Gehorsam und Gewissen*. Freiburg im Breisgau 2006. In: Wolf Hubert, Thomas Flammer, Barbara Schüler: *Clemens August Graf von Galen. Ein Kirchenfürst im Nationalsozialismus*. Darmstadt 2007.

schen und Seelsorger mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Grundsätzen und seinen Vorurteilen in die Zeit, die Umwelt hineinzustellen. Es geht nicht um Apologie oder Polemik, sondern um die „Einweisung in den historischen Ort“ (Heinz Hürten).²⁶

Aber trotz der umfangreichen Literatur- und Quellenrecherchen ist die Person von Galens weiterhin umstritten und wird unterschiedlich bewertet. Kontrovers gesehen werden vor allem der Beginn der Gegnerschaft zum Nationalsozialismus, der Umfang der Auseinandersetzung und die Beweggründe für den Protest. Im Wesentlichen sind drei Hauptströmungen zu festzustellen:

In den meisten wissenschaftlich fundierten Arbeiten, vor allem in den neuesten Publikationen von Joachim Kuropka und Hubert Wolf, wird von Galen als Widerstandskämpfer angesehen. Betont werden jedoch die menschliche Dimension seines Protestes und der Werdegang zum oppositionellen Geistlichen. Die Überzeugung, dass von Galen bereits als Pfarrer und dann als Bischof gegen den Nationalsozialismus eingestellt gewesen sei, ist in erster Linie in der durch ihn geprägten Literatur der unmittelbaren Nachkriegszeit,²⁷ in Texten, die sich mit der Erforschung und Darstellung seines Lebens beschäftigten,²⁸ aber auch, und teilweise in einem stets zunehmenden Maße, in neueren Stellungnahmen,²⁹ präsent. Wenn von Galen die Republik nicht als ideale Staatsform auch sah, so sei dies nicht darauf zurückzuführen, dass er die Monarchie bevorzugte, sondern, weil in dieser Staatsform das Recht der Mehrheit als höchstes Recht gilt. Von Galen sah in einer am von Gott gesetzten Naturrecht orientierten Regierung die einzige akzeptable Form des Staates.³⁰ In vielen wissenschaftlichen Arbeiten wird die These vertreten, das Motiv für das politische Engagement von Galens sei immer seelsorgerisch gewesen.³¹ Das bestätigen vor allem seine Briefe aus der Berliner Zeit. Aber auch diese These blieb nicht unwidersprochen, besonders

²⁶ Hubert Wolf, Thomas Flammer, Barbara Schüler: *Clemens August Graf von Galen*. Vgl. Joachim Kuropka: „Mit großem Mut...“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung* v. 22.10.2007, S. 9.

²⁷ Vgl. Max Bierbaum: *Die letzte Romfahrt des Kardinals von Galen*. Münster 1946, S. 78 u. d. ers.: *Nicht Lob nicht Furcht – das Leben des Kardinals von Galen nach unveröffentlichten Briefen und Dokumenten*. Regensburg u. Münster 1974, S. 304.

²⁸ Vgl. Irmgard Klocke: *Kardinal von Galen. Der Löwe von Münster. Zum 100. Geburtstag*. Pattloch 1978, S. 13.

²⁹ Vgl. Günter Beaugrand: *Kardinal von Galen – Weder Lob noch Tadel*. Münster 2005, S. 12f. u. Ludger Grevelhörster: *Kardinal Clemens August Graf von Galen in seiner Zeit*. Münster 2005, S. 141ff.

³⁰ Vgl. Barbara Imbusch: „...nicht parteipolitische, sondern katholische Interessen“ – Clemens August Graf von Galen als Seelsorger in Berlin 1906 bis 1929“. In: Joachim Kuropka (Hrsg.): *Neue Forschungen zum Leben und Wirken des Bischofs von Münster*. Regensburg u. Münster 1992, S. 47.

³¹ Vgl. Joachim Kuropka: „Clemens August Graf von Galen im politischen Umbruch der Jahre 1932 bis 1934“. In: ders.: *Neue Forschungen zum Leben...*, S. 93.

hinsichtlich der parteipolitischen Einordnung von Galens. Einerseits wird angenommen, von Galen sei auf Grund der naturrechtlichen Begründung bei der Staatsform nicht politisch einzuordnen,³² andererseits wird festgehalten, er habe trotz seiner Differenzen bei einzelnen politischen Angelegenheiten nie die Überzeugungen, die für die Zentrumsartei charakteristisch waren, aufgegeben.³³ In diesem Kontext wird auch betont, „das Verhalten von Galens sei auf jeden Fall Widerstand gewesen, gleich welche Definition zugrunde gelegt wird, da seine Proteste – im Stufenkonzept der Widerstandsforschung – von den Herrschenden als systemgefährdend eingeschätzt worden seien und – wirkungsgeschichtlich betrachtet – an den Grundfesten des Regimes gerüttelt hätten.“³⁴

Von anderen Autoren wird von Galen als national-konservativ eingeschätzt, als typischer Vertreter seiner Zeit, der ebenso das Gros der Eliten die Weimarer Republik ablehnte.³⁵ Politisch gesehen wird oft seine *obrigkeitsstaatliche* Politik hervorgehoben, da er an die Worte des hl. Paulus´ erinnerte: „Jeder leiste den Trägern der staatlichen Gewalt den schuldigen Gehorsam. Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott stammt; jede ist von Gott eingesetzt“³⁶. Aber eben darin sieht man heutzutage die Leistung von Galens, dass er erkannte, dass ein Regime, das die Fundamente des Rechtsstaates verletzt, die Berechtigung seiner göttlichen Einsetzung verwirkt hat.

Die dritte und am Rande der historischen Auseinandersetzung mit der Person von Galens vertretene Strömung ist die einer grundsätzlichen, politisch orientierten Kritik. Darin wird meist behauptet, dass von Galen ein entschiedener Gegner der Weimarer Verfassung gewesen sei. Überdies gelte er als antiliberal und antisozialistisch. Diese Kritiker beziehen sich meistens darauf, dass er selbst die nationalsozialistische Regierung als rechtmäßig eingesetzte Obrigkeit bezeichnete und das Großmachtstreben sowie den Kampf gegen den Bolschewismus³⁷ unterstützte.³⁸ In diesem Kontext tauchen zahlreiche Fragen auf, die

³² Vgl. Günter Beaugrand: *Kardinal von Galen – Weder Lob noch Tadel*. Münster 2005.

³³ Vgl. Joachim Kuropka: „Clemens August Graf von Galen...“.

³⁴ Joachim Kuropka: „Hat Bischof Clemens August Graf von Galen Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet?“. In: ders.: *Neue Forschungen zum Leben...*, S. 371ff. und eigene Privatkorrespondenz mit Joachim Kuropka.

³⁵ Vgl. Gottfried Hasenkamp: *Der Kardinal – Taten und Tage des Bischofs von Münster Clemens August Graf von Galen*. Münster 1985, S. 16f. und Rudolf Morsey: *Clemens August Kardinal von Galen – Bischöfliches Wirken in der Zeit der Hitler-Herrschaft*. Düsseldorf 1987, S. 9.

³⁶ Römerbrief, 13, 1–2.

³⁷ Vgl. Johannes Fleischer: „Der Mythos vom heiligen Widerstandskämpfer – Die ‚Generallinie‘ des Kardinals von Galen“. In: Stefan Rahner, Franz-Helmut Richter, Stefan Riese, Dirk Stelter: *„Treu deutsch sind wir – wir sind auch katholisch“*. *Kardinal von Galen und das Dritte Reich*. Münster 1987, S. 80ff; Hubert Wolf: *Clemens August Graf von Galen*, S. 9–15.

zum Teil sehr kontrovers sind. Die Kritiker fragen deswegen, ob schon die Verteidigung der Interessen der Kirche als Widerstand angesehen werden kann und was von Galen dazu bewog, gegen die Ermordung von psychisch Kranken und körperlich Behinderten zu protestieren, nicht aber in der gleichen Weise gegen die Tötung von Juden, die Beseitigung von Kommunisten und Liberalen sowie allen Andersdenkenden.³⁹

Die Forschungsliteratur über die Person Clemens August Graf von Galens ist zwar umfangreich, jedoch erfolgte die Auseinandersetzung bisher allein auf der Grundlage einer historischen Bewertung seiner Taten. Ein literatur- sowie sprachwissenschaftlicher Blick stellt ein Desiderat dar. Über 60 Jahre nach seinem Tod sollte die Forschung um diese weiteren Gesichtspunkte ergänzt werden, vor allem, um von da aus die in der Öffentlichkeit und der Wissenschaft existierende Charakterisierung von Galens zu bestätigen oder zu revidieren bzw. zu ergänzen. Hier spielt die Charakterisierung von Galens durch einen Standesgenossen, den Berliner Bischof Konrad Graf von Preysing, eine Rolle, der über von Galen sagte: er sei ein

ganz durchschnittlicher Zeitgenosse von durchaus beschränkten Geistesgaben gewesen, der daher bis in die jüngste Zeit hinein nicht gesehen hat, wohin die Reise geht, und daher immer zum Paktieren geneigt hat.⁴⁰

In diesem Kontext sollte die vorliegende Publikation den Forschungsstand über Clemens August Graf von Galen um die Analyse seiner bekanntesten Predigten und Hirtenbriefe im literarisch – rhetorischen Kontext erweitern und zu einer weiteren sprachwissenschaftlichen Arbeit anregen.

³⁸ Vgl. Dirk Stelter: „Widerstand – Protest – Anpassung – Unterstützung: Die Kirchen im Nationalsozialismus“. In: Stefan Rahner, Franz-Helmut Richter, Stefan Riese, Dirk Stelter: *„Treu deutsch sind wir – wir sind auch katholisch“...*, S. 28ff.

³⁹ Vgl. Karlheinz Deschner, Horst Hermann: *Der Antikatechismus. 200 Gründe gegen die Kirchen und für die Welt*. Hamburg 1991, S. 240; Karlheinz Deschner: *Mit Gott und den Faschisten – Vatikan und Faschismus*. Stuttgart 1965, S. 139f. Vgl. Werner Teubner, Gertrud Seelhorst: „Die christliche Frohbotschaft ist die von Gott den Menschen aller Rassen geschenkte unveränderliche Wahrheit.“ – Der deutsche Episkopat, Bischof von Galen und die Juden. In: Joachim Kuropka (Hrsg.): *Neue Forschungen zum Leben...*, S. 221ff.

⁴⁰ Schreiben Helmuth James Graf von Moltkes an seine Frau Freya vom 6.9.1941. Zit. nach: Moltke: „Briefe 281“. In: Wolf Hubert: *Clemens August Graf von Galen...*, S. 8.

B. Einführung und Methode

1. Rhetorik der Predigten und Hirtenbriefe

I.

Die Rhetorik wird auch als Kunstrede oder Redekunst bezeichnet.¹ Das Wort *ρητορική* [τέχνη], *rhetorikè* (*téchne*) stammt aus dem Griechischen und kann mit ‚Kunst der freien, öffentlichen Rede‘ übersetzt werden.² Die Aufgabe der Rhetorik besteht darin, „die Möglichkeiten zu erforschen und die Mittel bereitzustellen, die nötig sind, die subjektive Überzeugung von einer Sache allgemein zu machen.“³ Das Ziel des Redners ist es, eine Gemeinsamkeit zwischen Redner und Zuhörern zu erzeugen, die dazu beitragen sollte, dass eine Überzeugung hergestellt wird, die sowohl für den Redner als auch für die Zuhörer annehmbar ist.

Für eine rhetorische Analyse der Texte von Clemens August Graf von Galen, ist es erforderlich, dass der Terminus Rhetorik definiert und seine Wahrnehmung im historischen Wandel präsentiert wird. Die Grundbegriffe der Rhetorik, die drei Redegattungen sowie die fünf Bearbeitungsphasen der Rede sollen dazu dargestellt werden. Dies vor allem deswegen, weil im weiteren Teil der Arbeit reflektiert wird, inwieweit die Rede als Gattung zum Ausdrucksmittel gegen Gewalt wurden. Topologie und rhetorische Figuren werden im Weiteren nicht behandelt, weil sie zum Grundwissen jedes Philologen gehören.

Die Rhetorik befasst sich mit der Aufgabe, einen Redegegenstand maximal glaubwürdig darzustellen. Dies wird erreicht durch das sprachliche Niveau des Redners, seine persönliche Überzeugungskraft sowie die Interaktion mit den Zuhörern. Je höher der Wert der Akzeptanz des Vorgetragenen beim Publikum ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass das Vorgetragene von den Zuhörern angenommen und auch zu ihrer subjektiven Überzeugung wird. Das Redeziel wird oft eher durch die Art des Vortrags als durch seinen Inhalt erlangt.

Unter dem Begriff Rhetorik wird nicht selten noch viel mehr verstanden, so dass sich unter anderem auch eine solche Definition dieses Terminus finden lässt:

¹ Der Begriff der Rhetorik ist von Jolanta Jabłońska-Bonca in dem Buch *Prawnik a sztuka negocjacji i retoryki* (Warszawa 2003) ausführlich behandelt. Vor allem sind für das Thema folgende Kapitel von besonderer Relevanz: „Retoryka – historia i dzień dzisiejszy“ und „Sztuka negocjacji“.

² Vgl. Gustav Vogt: *Erfolgreiche Rhetorik. Faire und unfaire Verhaltensweisen in Rede und Gespräch*. Oldenburg 1998, S. 1–2. Vgl. dazu: Paul Krieger, Hans-Jürgen Hantschel: *Praxis-Handbuch Rhetorik. Reden – Gespräche – Konferenzen*. Niedernhausen 2001, S. 16–19. Dazu auch: Heinrich Lausberg: *Handbuch der literarischen Rhetorik – eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*. Stuttgart 2008, S. 40–41.

³ Gert Ueding, Bernd Steinbrink: *Grundriss der Rhetorik. Geschichte – Technik – Methode*. Stuttgart 1994, S.1.

Doch ist die Rhetorik weit mehr als eine Redekunst; sie ist auch ein heuristisches Instrument, das die Aneignung, Speicherung und Darbietung von Wissensschätzen lehrt, denn die Redekunst ist immer zugleich auch eine Kunst der Darbietung zunächst angesammelten Wissens. Und die Rhetorik ist auch nutzbar als literaturwissenschaftliche Hilfslehre für die zentrale Aufgabe der Disziplin: die Hermeneutik. Die rhetorische Hermeneutik fragt nach den Strategien der Darstellung, der Leserführung und der internen Wirkungsabsicht von Texten.⁴

II.

Die Rhetorik als Wissenschaftsdisziplin hat sich in der Antike im 5. Jahrhundert vor Christus etabliert. Es gab sie natürlich schon früher, aber erst zu dieser Zeit entstand die Notwendigkeit, sie in eine wissenschaftliche Disziplin einzuordnen. Im antiken Griechenland bzw. im Rom der Antike gab es Theorien, nach denen „die Schritte von der gedanklichen Verarbeitung des Stoffes bis zum Vortrag“ geregelt wurden.⁵

Es ist wichtig zu analysieren, welches die Gründe für die Entwicklung der Redekunst waren, denn es waren vor allem politische Angelegenheiten, die damals in der Rhetorik diskutiert wurden. Die Fragen nach den unterschiedlichen politischen Systemen, nach der Position des Einzelnen in der Gesellschaft und nach der Tyrannei sowie zahlreiche Auseinandersetzungen über Besitzverhältnisse dominierten in den damaligen Reden und waren Voraussetzungen für die Aufnahme und Durchsetzung der neuen Disziplin.⁶ Redekunst hatte auch einen praktischen Aspekt. Wer seine Rechte durchsetzen wollte, musste dies persönlich vor Gericht tun. Da den meisten die Kunst der öffentlichen Rede unbekannt war, mussten sie sich einen Redner suchen, der für sie sprach, wenn sie selbst nicht sprechen wollten.

Bereits bei den ersten Redelehrern lassen sich wesentliche Merkmale der Rhetorik finden, wie Schlussfolgerung, Beweismittel oder Indizien.⁷

Schon in den Anfängen der Rhetorik gab es Überlegungen zum ethischen Ziel der Rede und ihrer Anwendung, die bereits in der Antike zu heftigen Debatten führten. Zwei Extrempole waren die Philosophen und die Sophisten. Während die Zweiten behaupteten, dass es bei der Rede vor allem um Überredungskraft geht, selbst wenn dadurch etwas Falsches bewiesen werden sollte, fragten die Ersten nach der ethischen Rechtfertigung eines solchen Vorgehens. Denn den Philosophen lag daran, die Zuhörer durch die Rede zur Wahrheit zu führen. Schon damals fragte man sich, wo die Grenzen der Rede liegen und welche Mittel bei ihrer Gestaltung gebraucht werden dürfen. Wo hört die Kunst der Rede

⁴ <http://www.rhetorik-homepage.de/Lehrbuch.html> (Stand: Oktober 2006).

⁵ Vgl. Jolanta Jabłońska-Bonca: *Prawnik a sztuka negocjacji...*, S. 38–40.

⁶ Vgl. Karl Heinz Götter: *Einführung in die Rhetorik. Grundbegriffe – Geschichte – Rezeption*. München 1998, S. 75.

⁷ Vgl. Gert Ueding: *Begriff – Geschichte – Internationalität*. Tübingen 2005, S. 11–13 und 41–43.

auf und fangen Manipulation und Überredung an? Was ist noch Rede und was legitimiert den Einsatz von bestimmten Mitteln, um die Einstellungen der Zuhörer zu beeinflussen?⁸

Die Antwort darauf formulierte Aristoteles in seiner Rhetorik, indem er eine systematische Darstellung der Redekunst entwickelte. Er versteht diese als die Fähigkeit, für jeden einzelnen Gegenstand das zu erkennen, was in ihm an Überzeugendem (oder Glaubwürdigem) liegt.⁹ Rhetorik war für ihn die Kunst zu überzeugen und damit (wie bei Platon) zu unterscheiden von der sophistischen Überredung. Die Rede muss sich nicht immer im Bereich der Wahrheit bewegen, meist genügen Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit. Der Unterschied zu den Sophisten bestand darin, dass die Rhetorik auf keinen Fall zur Manipulation gebraucht werden durfte.

Aristoteles unterschied auch zwischen verschiedenen Anlässen der Rede und den entsprechenden Stilebenen und Argumentationsweisen, die in jedem Falle gebraucht werden konnten.¹⁰ Er stellte schließlich fest: „Dadurch, wie der Redner erscheint, gewinnen wir Vertrauen, und das ist dann der Fall, wenn er als rechtschaffener oder freundlich gesinnter Mensch oder als beides erscheint“.¹¹

Cicero, Quintilian und Seneca gehörten im antiken Rom zu denjenigen Rednern, die das Ideal eines Redners verkörperten und somit Beredsamkeit, Weisheit und Tugend in sich verbanden. Der hl. Paulus war sicherlich kein Freund der Rhetorik, als er schrieb:

und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.¹²

Was Paulus auf jeden Fall ablehnte, waren die rhetorischen Kunstgriffe, die von den griechischen Sophisten propagiert wurden. An anderen Zitaten aus den Briefen an die Korinther und Kolosser sieht man, dass es Paulus vor allem darum ging, seine Rede so verständlich wie möglich zu gestalten,¹³ ohne jedoch die

⁸ Vgl. Karl Heinz Göttert: *Einführung in die Rhetorik*, S. 77–83.

⁹ Vgl. Gert Ueding, Bernd Steinbrink: *Grundriss der Rhetorik*, S. 23–28.

¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹ Aristoteles: *Rhetorik*. München 1995, 1366a.

¹² 1. Kor. 2, 4–5; Aus: <http://www.bibleserver.com/index.php> (Stand: Oktober 2006). Zu Abkürzungen der Bibelstellen: geschrieben nach dem ökumenischen Verzeichnis der biblischen Bücher und Eigennamen. Vgl. dazu Joachim Lange: *Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien*. Stuttgart 1981.

¹³ Kol. 4, 3–4: „Betet dabei auch für uns, dass Gott uns seine Tür öffnet für seine Botschaft. Wir sollen ja das Geheimnis bekannt machen, das in Christus beschlossen ist. Als Verkünder dieses Geheimnisses sitze ich hier im Gefängnis.“

Botschaft Gottes zu verfälschen, zu vereinfachen oder zu verdrehen.¹⁴ Er wollte seinen Zuhörern die für ihren Glauben sicheren Fundamente zeigen.¹⁵

Mit dem Übergang von der Antike ins Mittelalter zerfällt das intakte Bild der Rhetorik. Sie gliedert sich auf in unterschiedliche Disziplinen oder geht in anderen Disziplinen auf: in der Grammatik, der Briefstellerkunst (*ars dictaminis*), in der Poetik und in der Predigtlehre (*ars praedicandi*, *Homiletik*), der Dialektik, der Jurisprudenz.¹⁶

Bis zum 20. Jahrhundert entwickelt sich die Rhetorik mit ihren Tiefen und Höhepunkten bis sie im 20. Jahrhundert dadurch gekennzeichnet wird, dass sie durch die totalitären Bewegungen zu eigenen Zwecken missbraucht wurde. Man braucht auch nicht weit zu suchen, um feststellen zu können, dass gerade NS-Deutschland und die Verbrechen, die im Namen dieser Ideologie begangen wurden, als Phänomen und zugleich Konsequenz dessen angesehen werden können, was man als Rhetorik verstand, die sich ohne ethisches Fundament etabliert hatte.

In der Weimarer Republik und im nationalsozialistischen Deutschland dominierten politische Propaganda und politische Kampfreden das Feld der öffentlichen Rhetorik. Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert einer zunehmenden rhetorischen Dekadenz und der Enttarnung der politischen Rede zur Propaganda. Wie Klaus P. Beer in seinem Aufsatz schreibt,

erreicht die Rhetorik in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen bis dahin nicht gekannten Tiefstand. [...] Die Rhetorik ist allgegenwärtig, nicht nur in der Politik, sondern auch in den Massenmedien und in der Werbung, aber als Wissenschaft scheint sie verschollen. Die gesellschaftliche Beredsamkeit ist, wenn überhaupt, zum Gegenstand der Soziologie, der Psychologie und der Kommunikationswissenschaft geworden, das einst so segensreiche rhetorische Bildungsideal wurde durch ideologische Leitvorstellungen verdrängt.¹⁷

Vor der Machtergreifung mag noch die eine oder andere Rede im Deutschen Reichstag rhetorisches Können und rhetorische Bildung gezeigt haben; dies ändert sich aber dramatisch nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Denn seit diesem Moment ging es kaum um eine Suche nach der Wahrheit. Es ging jetzt darum, eine Ideologie über die andere triumphieren zu lassen, darum, den anderen Menschen zu vernichten und endlich darum, politische Alternativen auszuschalten. Die Reden Hitlers und Goebbels' waren keine Beratungsreden im

¹⁴ 1. Kor. 2, 2–3: „Ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu kennen als Jesus Christus, und zwar Jesus Christus, den Gekreuzigten.“

¹⁵ 1. Kor. 2, 5; 3, 11: „Euer Glaube sollte sich nicht auf die Menschenweisheit gründen, sondern auf die Kraft Gottes“; „Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

¹⁶ Zur Entwicklungsgeschichte der Rhetorik vgl. Klaus Beer: *Kurzer geschichtlicher Abriss der Rhetorik vom Beginn des Mittelalters bis heute*, S. 8, http://www.beer-management.de/docs/rhetorik_vom_mittelalter_bis_heute.pdf (Stand: Dezember 2008).

¹⁷ Ebd.

klassischen Sinne, sondern politische Glaubensbekenntnisse, die zwar massenwirksam inszeniert wurden, andererseits sich aber kaum an ästhetische Prinzipien der Antike gehalten haben.¹⁸

Deswegen kann man in diesem Kontext nach dem 2. Weltkrieg eine betonte rhetorische Zurückhaltung in der Politik beobachten. Wenn Gert Ueding in diesem Zusammenhang von einer *rhetorischen Wüste*¹⁹ in Deutschland der Nachkriegszeit spricht, kann man dem nur zustimmen.²⁰

III.

Die Rhetoriker der Antike unterschieden drei Redegattungen und zwar: die Gerichtsrede (*genus iudiciale*), die politische Rede (*genus deliberativum*), die übrigens für das Thema entscheidend ist sowie die Fest- und Prunkrede (*genus demonstrativum*).²¹

Da es bei den Predigten von allen Geistlichen, die in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland tätig waren, schwer ist, das Politische vom Seelsorglichen und der Verkündigung abzugrenzen, ganz abgesehen davon, ob sie die NS-Diktatur akzeptierten oder sich von ihr distanzierten, gewannen ihre Predigten und Hirtenbriefe sowie ihre Korrespondenz politischen Charakter. So können alle diese Schriftformen unter dem Terminus *politische Rede* subsumiert werden. Wie Joachim Kuropka bemerkt, „ist es unter diesen Umständen allerdings etwas schwierig *das Politische* abzugrenzen, denn unter einem totalitären Regime werden eben alle Lebensbereiche *politisch*, wenn sie dessen Totalität widersprechen oder beeinträchtigen.“²²

Unter dem Einfluss des Christentums jedoch etablierte sich in der Spätantike eine neue Form der Redegattung, nämlich die geistliche Rede oder Predigt (*genus praedicandi*), die sich zum Ziel setzte, „die christliche Botschaft an Gläubige und Ungläubige zu verkünden und sich mit dem Glaubenszweifel auseinander zu setzen“.²³

Da es sich bei Predigten im Nationalsozialismus, die man als Gattungen im Dienste der Widerstandsbewegung einordnen könnte, um eine Ausdrucksform gegen das Regime handelte, was selbstverständlich wäre, dass diese Formen einen politischen Charakter und zugleich die Form der christlichen Botschaft hatten, muss man darüber nachdenken, welchen der beiden oben genannten Redegattungen diese Predigten zuzuordnen sind. Ich tendiere zur Antwort,

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Gert Ueding: *Moderne Rhetorik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart*. München 2000, S. 97.

²⁰ Geschichtlicher Überblick. Vgl. Clemens Ottmers: *Rhetorik*. Stuttgart 2007, S. 1–6.

²¹ Vgl. Gert Ueding: *Klassische Rhetorik*. München 2000, S. 54. Vgl. Manfred Fuhrmann: *Die antike Rhetorik*. München 1990, S. 75–145.

²² Eigene Korrespondenz mit Prof. Dr. Joachim Kuropka, Universität Vechta, Institut für Geschichte und Landesforschung, E-Mail vom 4.5.2006.

²³ Vgl. Gert Ueding: *Klassische Rhetorik*, S. 55.

dass sie gerade christliche Botschaft vermittelten, die einen breiten politischen Kontext berücksichtigten und ihn zu ihrem Thema machten.

Nach Regina Podlewski lassen sich zusätzliche Termini finden, die die Gerichtsrede als *juristische Rhetorik*, die Beratungsrede als *kommunikative Rhetorik* und schließlich die Lobsrede als *ästhetische Rhetorik* definieren.²⁴

IV.

Die fünf Produktionsstadien der Rede (*inventio, dispositio, elocutio, memoria, actio*) bilden das wichtigste systematische Einteilungsprinzip der Rhetorik.²⁵ Diese Schritte sind elementar für jegliche Form menschlicher Kommunikation. Die Rhetorik behandelt die Produktion einer Rede von der ersten Erkenntnis bis hin zur öffentlichen Präsentation. Dabei werden die einzelnen Produktionsschritte genauso beschrieben wie die innere Organisation der Rede selbst.²⁶ Die einzelnen Stadien der Rede sollen angesprochen werden, weil sie bei der rhetorischen Analyse der Predigten von entscheidender Relevanz sind.

Am Anfang steht die Erkenntnis des Redegegenstandes und seine Zuordnung zu einer der drei klassischen Hauptredegeattungen (*Gerichtsrede, politische Rede, Festrede*)²⁷ sowie „das Auffinden aller zur wirkungsvollen Behandlung des Gegenstandes nötigen Argumente und Materialien“²⁸ darüber hinaus, wie Gert Ueding und Bernd Steinbrink schreiben, „das Auffinden der Gedanken und stofflichen Möglichkeiten, die sich aus einem Thema bzw. aus einer Fragestellung entwickeln lassen.“²⁹ Zu deren Erforschung hat die Rhetorik ein eigenes System von Suchkategorien (Topik) ausgebildet, die personen- oder problembezogen alle möglichen Fundorte für Argumente, Beweise oder sonstige Belege erschließen.³⁰

Ähnlich, aber ein bisschen präziser, definiert den Begriff Wolfram Groddeck, indem er *inventio* mit *Erfindung* übersetzt. Darunter versteht er aber nicht nur die Erfindung als Neuschöpfung, sondern auch als Auffindung von etwas schon Vorhandenem. Seiner Ansicht nach beinhaltet der Begriff beide Teilbegriffe.³¹

Da es sich bei den Predigten von Bischof Clemens August Graf von Galen in erster Linie um Texte handelt, die man sicherlich nicht als literarische oder rhetorische Abhandlungen definieren kann, muss man sich die Frage stellen, in-

²⁴ Vgl. Regina Podlewski: *Rhetorik als pragmatisches System*. Hildesheim, New York 1982, S. 61–167.

²⁵ Vgl. Gert Ueding: *Klassische Rhetorik*, S. 55.

²⁶ Vgl. Karl Heinz Göttert: *Einführung in die Rhetorik*, S. 25–26.

²⁷ Ebd., S. 26..

²⁸ Gert Ueding: *Klassische Rhetorik*, S. 56.

²⁹ Gert Ueding, Bernd Steinbrink: *Grundriss der Rhetorik*, S. 209.

³⁰ Vgl. Gert Ueding: *Klassische Rhetorik*, S. 56.

³¹ Vgl. Wolfram Groddeck: *Reden über Rhetorik. Zu einer Stilistik des Lesens*. Basel u. Frankfurt am Main 1995, S. 96.

wieweit das Auffinden der Themen vom Bischof selbst und in welchem Masse von der allgemeinen sozial-politischen Situation im Dritten Reich abhing.

Predigten entstehen, wie jede Form der menschlichen Kommunikation, nicht allein nur aus einem einzigen Anlass. Oft sind es viele Überlegungen, die verschiedenster Natur sind. Wie Gert Otto bemerkt, ist es bei der Vorbereitung der Predigt notwendig, sie nicht nur als einen rein „historischen Bibeltext nach allen Regeln der Kunst zu exegetisieren“,³² sondern es ist auch oft erforderlich, aktuelle Themen einzubeziehen. Einer Predigt, wie er dann weiter schreibt, die dem Leser nahe stehen soll, darf die Gegenwart mit all ihren Problemen nicht fremd sein. Bei den Predigten und Hirtenbriefen, die als Objekte der Analyse ausgewählt wurden, geht es vor allem um politische Äußerungen, die einen direkten Bezug zu aktuellen Geschehnissen hatten. Deshalb ist festzustellen, dass die Wahl der Themen in einem gewissen Grade von der Zeitsituation bestimmt wurde. Umso notwendiger scheint es zu sein, die gesamte Realität des Dritten Reiches darzustellen, also die Wirklichkeit, in der diejenigen leben mussten, die Widerstand leisten wollten, sei es aktiven oder wie im Falle von Galens einen nur schwer als aktiv oder passiv definierbaren Widerstand, wobei diese Darstellung einen einleitenden Charakter haben kann. Anschließend sollen der Sinn der Predigten und ihre historischen Voraussetzungen erörtert und die Predigten dann klassifiziert werden. Ohne den historischen Hintergrund wäre es im Falle der Predigten und Hirtenbriefe von Galens kaum möglich, ihre Spezifik zu verstehen sowie eine angemessene Analyse durchzuführen. Denn das Historische darin ist mit den rhetorischen Elementen so eng verbunden, dass es nicht möglich ist, sie als Texte ohne Bezug auf den geschichtlichen Kontext zu erforschen. Besonders wenn man bedenkt, wie groß der Einfluss des totalitären Regimes auf alle war, die sich auf dem Territorium des Dritten Reichs aufhielten, muss man sich bewusst sein, dass eine Predigtanalyse ausschließlich unter Berücksichtigung aller oben genannten Elemente und Faktoren möglich ist.

Im nächsten Arbeitsschritt geht es dann vor allem darum, wie der Redner seine Rede gliedert und nach welchen Mustern die Gliederung der Argumente und des Stoffes erfolgen. Bei alledem ist es entscheidend, welchen Stellenwert die Fragen nach der Angemessenheit der Gliederung der Sache sowie die nach der Rolle des Publikums haben und inwieweit sich der Redner dessen bewusst ist. Handelt er intuitiv, so erfolgt der Prozess der Redegestaltung zum Teil automatisch, handelt er aber nach bestimmten Mustern, vermeidet er die Gefahr, dass die Argumentationsweise im Laufe der Rede verloren geht, denn das Hauptziel der Dispositio besteht darin,

den Stoff der Rede im Interesse der Partei zu ordnen und kann deshalb nicht von den anderen Arbeitsphasen der Rede [...] abgetrennt werden, sondern steht sowohl mit der

³² Gert Otto: *Wie entsteht eine Predigt? Ein Kapitel praktischer Rhetorik*. München 1982, S. 20.

inventio [Erfinden] als auch mit der elocutio [dem sprachlichen Ausdruck] und der memoria [dem Einprägen der Rede] im Zusammenhang[...].³³

Mit der Lehre von den vier Redeteilen entwickelte die Rhetorik systematische Hilfestellungen für die Dispositio. Die vier Redeteile bestehen aus Einleitung (*exordium*), Darlegung des Sachverhaltens (*narratio*), Argumentation und Beweisführung (*argumentatio*), und dem Redeschluss (*conclusio, peroratio*).³⁴

Das dritte Arbeitsstadium ist „die Theorie des rednerischen Ausdrucks [...] und das Einkleiden der in der Inventio gefundenen und in der Dispositio angeordneten Begriffe“, anders gesagt „die Ausarbeitung ist das Anpassen brauchbarer Ausdrücke [...] an das Aufgefundene“.³⁵ Dieser Teil ist der schwierigste. Denn kein Gedanke kann ausgedrückt werden, wenn er nicht sprachlich angemessen formuliert ist. Die Sprache gilt als Trägerin der gesamten Information und der inventorischen Forschung. Die Sprachebene, der Stil des Ausdrucks sowie seine Richtigkeit erzeugen die Wirkung jeglicher Rede. In diesem Teil der Gestaltung einer Rede werden Techniken zur sprachlichen Verarbeitung der Gedanken angewendet, die darüber entscheiden, welchen Aussagewert die Rede hat. Denn es kann ein Gedanke, eine Idee vorhanden sein, die dann aber mit Hilfe verschiedenster stilistischer Mittel zu konträren Schlussfolgerungen führen können und die die Zuhörer unterschiedlich zu überzeugen versuchen.

Wie in der Einleitung angedeutet, ist auch der räumliche Aspekt zu bedenken, denn alle diejenigen, die sich außerhalb des deutschen Machtbereiches aufhielten, konnten Kritik dem NS-Regime gegenüber ohne Beschränkungen ausüben und darin viel schärfer auftreten. Wer aber dem Staatsapparat, der Gestapo, ausgesetzt war, musste überlegen, ehe er Kritik übte. Das galt speziell für den mündlichen Ausdruck der Gedanken, um die Form, wie Gedanken ausgedrückt werden konnten, ohne sich einer Gefahr auszusetzen. Es wird sichtbar, welche außergewöhnlich wichtige Rolle die Elocutio bei der Redegestaltung spielte. Dieser Teil der Rede umfasst die Satzfügungen, nicht in ihrem grammatikalischen, sondern im stilistischen oder rhetorischen Charakter. Dazu zählen auch Figuren und Wortgebrauch, was für die ganze Rhetorik von besonderer Relevanz ist.

Im vierten, vorletzten Stadium der Bearbeitungsphasen der Rede konzentriert sich der Redner darauf, die Rede im Gedächtnis der Zuhörer (*memoria*) zu verankern und dies erfolgt mittels mnemotechnischer Regeln und bildlicher Vorstellungshilfen.³⁶ Damit kommt die Rede in ihre Endphase.³⁷ Dieses Stadium

³³ Gert Ueding, Bernd Steinbrink: *Grundriss der Rhetorik*, S. 210–211.

³⁴ Vgl. Gert Ueding: *Seminar für allgemeine Rhetorik. Eine Einführung in die Theorie und Geschichte der Rhetorik*, <http://www.uni-tuebingen.de/uni/nas/definition/rhetorik.htm> (Stand: Oktober 2006).

³⁵ Vgl. Gert Ueding, Bernd Steinbrink: *Grundriss der Rhetorik*, S. 213.

³⁶ Vgl. Gert Ueding: *Klassische Rhetorik*, S. 70.

³⁷ Vgl. Karl Heinz Göttert: *Einführung in die Rhetorik*, S. 70.